1830. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 50.

Mittwoch den 23. Juni.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. Doench.)

An die Zeitungsleser.

Bei Ablauf des gegenwärtigen Vierteljahres werden die resp. Interessenten dieser Zeitung ersucht, ihre Bestellungen für das bevorstehende 3te Quartal 1830. spätestens bis zum 30. d. M. dem unterzeichneten Postamte anzuzeigen. Wer sich indessen erst nach dem Anfang des neuen Vierteljahres meldet, hat es sich alsdann selbst beizumessen, wenn für den vollen Quartalpreis von 22½ Sgr. Cour. nicht alle früher erschienenen Nummern dieser Zeitung vollständig nachgeliefert werden können. — Für Auswärtige wird hier wiederholt: daß Bestellungen nicht anders als auf das volle Vierteljahr angenommen werden, das Abonnement auf einzelne Monate also nicht statt finden kann. — Uebrigens sind alle Wohllöbl. Postämter, Postverwaltungen und Postexpeditionen in den Königl. Preuß. Landen, bei denen man auf diese Zeitung abonniren kann, nach dem Höchst emanirten Zeitungs-Preis-Courant für das Jahr 1824. verpflichtet, diese Zeitung den Interessenten für 1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. quartaliter, incl. Stempel, zu überlassen.

Liegnitz, den 23. Juni 1830. Königl. Preuß. Postamt. Balde.

Inland.

Berlin, den 17. Juni. Se. Majestät der König haben dem Griechischen Erzpriester Konstantin Ekonomides, jetzt in St. Petersburg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben den emeritirten Professor der Theologie, Dr. Köhler, und den in gleicher Eigenschaft von der Universität Bonn nach Breslau versetzten, ordentlichen Professor der Theologie, Dr. Ritter, zu Domherren an der Kathedrale in Breslau allergnädigst zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Professor honorarius in der theologischen Fakultät der Universität zu Halle, Dr. Christ. Friedrich Fritzsche, zum ordentlichen Professor in der gedachten Fakultät zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Maj. haben dem Direktor des Gymnasiums in Cöslin, Dr. Müller, das Prädikat als Professor beizulegen und das für ihn ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Durchl. der Kaiserl. Russ. General der Infanterie und Botschafter am Königl. Großbrit. Hofe, Fürst Liewen, von London, und der Kaiserl. Russ. Feldjäger Feodorow, als Courier von Paris kommend, sind beide hier durch nach Warschau gegangen.

Der wirkl. Geh. Ober-Finanzrath, Präsident der

Hauptverwaltung der Staatsschulden und Chef rc., Rother, ist aus Schlesien hier angekommen.

(Vom 18.) Se. Majestät der König haben dem Post-Direktor Tschepius zu Anklam den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Der Kammergerichts-Assessor Schneider ist zum Justiz-Commissarius bei dem Ober-Landesgerichte zu Breslau bestellt worden.

Se. Excell. der Erb-Hofmeister der Kurmark Brandenburg, Graf v. Königsmark, sind aus dem Ruppinschen hier angekommen.

Der wirkl. Geh. Ober-Regierungs-Rath und Kammerherr, Graf v. Hardenberg, ist nach Schlesien; der Königl. Dänische Kammerherr, außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Reventlow, nach Ratzeburg, und der Großherzogl. Oldenburgsche Oberschenk, Freihr. v. Beaulieu-Marconnay, nach Warschau von hier abgegangen.

* Liegnitz, den 22. Juni. Am 19. d., Abends nach 11 Uhr, trafen Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Maj.) hier ein, übernachteten hieselbst und setzten am folgenden Morgen gegen 6 Uhr Höchstihre Reise nach Berlin fort.

Fischbach, den 11. Juni. Wer etwas Herzerhebendes und Erfreuliches sehen will, muß jetzt nach Fischbach eilen, um da Se. Maj. unsern allgeliebten König, im Kreise Seiner erlauchten Familie, umgeben von einer zahllosen, Ihm mit aufrichtiger Liebe ergebenen, Volksmenge zu sehen. Im hiesigen Schlosse wohnen Se. Maj. der König, nebst dem General v. Witzleben und Gefolge, Ihro Maj. die Kaiserin von Rußland, die Fr. Fürstin Wolkonsky und die Fr. Gräfin Orloff nebst Gefolge, J. D. die Fr. Fürstin von Liegnitz, Se. k. H. der Kronprinz nebst Dessen Gemahlin k. H., J. k. H. die Fr. Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin. Im Amtshause: die Dienerschaft sämmtlicher hohen Herrschaften. Im Dorfe logiren der Landgraf zu Hessen-Homburg, kaiserl. österr. Feldmarschall-Lieut., der Fürst Wolkonsky, der kaiserl. russ. Leibarzt Sir Wm. Crighton, der wirkl. Staatsrath Chambeau, der Gen.-Stabsarzt Dr. Wiebel, die Majore v. Rauch und v. Thümen, der k. Obrist-Lieut. und Landrath des Landeshuter Kreises, Graf Anton zu Stolberg-Wernigerode, nebst noch andern königl. und kaiserl. Offiziere und Civilbeamten. In Schmiedeberg haben Quartier genommen: der kaiserl. russ. Groß-Jägermeister Graf v. Modene, die Fr. Gräfin v. Modene, die Fr. Fürstin Ouruffoff, der Graf Brandenburg nebst Gemahlin, der Fürst Wittgenstein, der wirkl. Geh. Rath und Kammerherr v. Humboldt rc. In Buchwald befinden sich Se. k. H. der Prinz Carl von Preußen, nebst Dessen Gemahlin k. H.; in Erdmannsdorf dagegen Se. k. H. der Prinz Wilhelm von Preußen, nebst Gemahlin; auf Schloß Ruhberg wohnt J. k. H. die Fr. Kurfürstin von Hessen-Cassel, nebst der Prinzessin Caroline von Hessen. In Lomnitz ist die k. Kammersängerin Dem. Sontag nebst einigen Mitgliedern der k. Kapelle logirt. — Bei der Ankunft Sr. Maj. des Königs, und J. Maj. der Kaiserin aller Reußen, am 5. d., hatte sich eine zahllose Volksmenge versammelt. Am 6. d., Sonntag, schon in aller Frühe, wogte die Volksmenge, von herzlicher Anhänglichkeit an das geliebte Königshaus beseelt, hierher, und es ward ihnen das hohe Glück zu Theil, den Gegenstand ihrer heißesten Liebe, Se. königl. Maj. länger als eine Stunde auf der über den Schloßwall führenden Brücke sehen zu können. Später begaben sich sämmtliche hohe Herrschaften in die hiesige evangelische Kirche, wo unter Mitwirkung des Sänger- und Musik-Corps vom 7. Infant.-Regt. der Gottesdienst auf ausdrückliche Anordnung Sr. königl. Maj. nach der neuen Liturgie gehalten wurde. — Nach beendigtem Mittagmahle fuhren sämmtliche hohe Herrschaften, in offenen Wagen, nach dem, am Fuße der Falkensteine gelegenen Schweizerhause, wobei sie sich abermals auf die huldvollste Weise dem versammelten Volke zeigten. Dasselbe wiederfuhr demselben am 7., wo man die sämmtlichen hohen Herrschaften im Garten-Salon versammelt sah. Auf einer Kleebrache vor dem Hofe sind Buden, worin Galanterie-, Glaswaaren, Erfrischungen rc. feil geboten werden, errichtet; die hohen Herrschaften haben die ersteren besucht und einige Einkäufe gemacht. Aller Prunk, der den hohen Stand bezeichnet, ist hier abgelegt, keine Wache drängt das Volk zurück, denn Jeder hält sich von selbst in gemessener Ferne, und freut sich, das väterliche Antlitz des heißgeliebten Königs und Seiner hohen Umgebungen, die in dem ländlichen Stillleben sich so wohl befinden, zu schauen. Hier kann man nicht genug sehen und tief genug fühlen, daß der schönste Glanz des Thrones die Liebe eines treuen Volkes ist, in dessen Mitte unser Landesvater so gern, so herzlich froh weilt. — Heute (den 11.) machte Se. Maj. der König mit der ganzen königl. Familie eine Spazierfahrt nach dem Kynast. Um 11 Uhr war die ganze Gesellschaft am Fuße des Berges versammelt und begab sich nun, theils getragen, theils zu Fuß, auf seinen Gipfel. Das Wetter ward ungünstig, denn schon beim Hinaufsteigen begann ein Regen, welcher, mit leichten Zwischenräumen, während der ganzen Anwesenheit auf dem Berge fortdauerte; dessen ungeachtet übte der Zauber dieser reizenden Gegend seinen wohlthätigen Einfluß aus, und die hohen Herrschaften genossen in der heitersten Stimmung die für die Aussicht günstigen Momente. Nach der Rückkehr hatten dieselben die Freude, Ihro kaiserl. Hoheit die Großherzogin von Weimar in Fischbach zu empfangen,

wodurch dieser erhabenen Familien-Vereinigung ein neues Fest bereitet ward.

Breslau, den 17. Juni. Heute Abend gegen halb 10 Uhr trafen Ihro Majestät die regierende Kaiserin von Rußland in Begleitung Ihres Durchlauchtigsten Bruders Prinzen Carl von Preußen, von Fischbach kommend, unter dem Geläute aller Glocken hier ein, und stiegen im Königlichen Schlosse ab, wo die höchsten Militair- und Civilbehörden der Provinz zu Allerhöchst Ihrem Empfange Sie erwarteten. Die Stadt war wiederum festlich erleuchtet.

(Vom 18.) Heute früh nach 8 Uhr reiseten Ihro Maj. die regierende Kaiserin von Rußland in Begleitung des Prinzen Carl von Preußen königl. Hoh. unter dem Geläute aller Glocken von hier wieder ab. Laute Aeußerungen der anhänglichen Theilnahme begleiteten die hohen Reisenden durch die Straßen der Stadt. Das heutige Nachtquartier ist Kalisch.

(Bresl. Zeitung.)

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 15. Juni. Das engl. Dampfschiff William Jolliffe, Capit. Downie, kam bereits am 13. Abends vor 9½ Uhr bei Neuwerk nach einer Fahrt von 41 Stunden an, lag dort wegen der Nacht und dicken Wetters 5 Stunden vor Anker und traf am 14. Morgens um halb 9 Uhr in Hamburg ein, so daß die Reise von Stadt zu Stadt in etwas mehr als 46 Stunden gemacht wurde.

München, den 10. Juni. Gestern Abend wurde uns das Glück zu Theil, Se. Maj. den König wieder hier ankommen zu sehen. Die Bäder von Ischia und der Einfluß des milden ital. Himmels haben die Gesundheit des Monarchen vollkommen gestärkt und befestigt. — An demselben Tage traf der Gen.-Major v. Heideck, nach einer langen Abwesenheit, während welcher er dem unglücklichsten Volke unserer Tage wahrhaft heldenmüthige Dienste mit ausgezeichnetster Ausdauer geleistet, zur größten Freude seiner zahlreichen Freunde und Verehrer wieder hier ein.

Aus den Maingegenden, den 12. Juni. Am 6. Juni war großes Diner auf dem Johannisberge, wo sich gegenwärtig der Fürst v. Metternich befindet, zu welchem der größte Theil des diplomatischen Corps von Frankfurt geladen war.

In Bretten, dem Geburtsorte Philipp Melanchthon's, werden große Anstalten gemacht, das Fest der Uebergabe der Augsburgschen Confession am 25. Juni und den folgenden Tagen feierlich zu begehen.

Oesterreich.

Wien, den 12. Juni. Aus Laibach giebt die dortige Zeitung Nachrichten über den Aufenthalt II. kk. MM. in dieser Provinzial-Hauptstadt. Am 6. d. nahmen II. MM. das vor der gemauerten Kanalbrücke errichtete Denkmal, welches wegen der gelungenen Entsumpfung der, im Südosten von Laibach sich ausbreitenden, großen Morastbäche im vorigen Jahre gesetzt wurde, in Augenschein. Als dieselben beim Monument anlangten, hielt der Landes-Gouverneur eine Dankrede im Namen der Stadt. Am 6. Juni fand in der Burg zu Laibach die Verleihung des Ordens vom goldenen Vließ an den Grafen Contarini, Oberstallmeister des lombard. venetian. Königreichs, statt. Abends veranstaltete die philharmonische Gesellschaft ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert. II. MM. wurden mit großen Freudensäußerungen empfangen. Die Anwesenheit des Hofes, begünstigt durch das herrlichste Frühlingswetter, zieht von allen Seiten viele Fremde herbei, und die Bewohner dieser Hauptstadt sehen sich wieder in jene unvergeßliche Zeit-Periode zurück versetzt, wo Laibach, durch den längern Aufenthalt dreier Monarchen und der ausgezeichnetsten europäischen Diplomaten, eine historische Celebrität erlangte.

An der bosnischen Grenze ist man in steter Furcht vor den Einfällen dieser Nation. Neulich hatte ein bankerutter Kaufmann, der, um nicht bezahlen zu brauchen, vorgab, er sey von den Bosniern ausgeplündert worden, die ganze Umgegend von Karlstadt in Allarm gesetzt. Ueberall sah man Militair in Colonnen und Patrouillen: es war indeß für diesmal bloßer Lärm.

Italien.

Neapel, den 2. Juni. Der König hat in Sta. Maria, in der Nähe von Caserta (dem alten Capua), in den Trümmern des alten Amphitheaters, Nachgrabungen anstellen lassen. Man hat 40 goldene, 6 eherne Medaillen und eine sehr merkwürdige Maske, von Elfenbein, gefunden, und hofft, bei Fortsetzung der Nachgrabungen noch wichtigere Entdeckungen zu machen. Das Dorf Sta. Maria liegt auf der Stelle des alten Capua. Die alten Denkmale, welche man auf dem Wege nach Caserta erblickt, bestehen aus Trümmern von Bogengängen, welche zu einem der Thore der alten Stadt gehört haben sollen, aber eher Ueberbleibsel einer Wasserleitung des Amphitheaters, oder einer Arena zu seyn scheinen, die einen großen Umfang gehabt haben muß, und wo man jetzt ebenfalls gräbt. Man hat bei den Ausgrabungen an dieser Stelle bereits einen alten, runden Tempel, und ein sehr schönes, vollkommen erhaltenes, Grabmal entdeckt.

Spanien.

Madrid, den 1. Juni. Vorgestern, am Ferdinands-Tage, war in Aranjuez Cour und Handkuß. Eine solche Menschenmenge hat man daselbst seit

30 Jahren nicht gesehen. Madrider bezahlten einen Wagen mit 60 Thlrn. Die Königin ging im Garten, unter dem Zulauf einer großen Masse Menschen, spazieren, und der König trug die Uniform, welche ihm die Provinzial-Milizen geschenkt haben.

Die Stadt Jaca und das Kapitel des Ordens Karls III. haben ihre Glückwünschungs-Adressen wegen Abschaffung des salischen Gesetzes eingereicht.

Pater Iglesias, ein erklärter Feind des Pater Cirilo, ist zum General der Franziskaner ernannt worden.

In Aragon sind, angeblich wegen Verschwörung, 8 Personen zum Tode, 4 zur Verweisung und mehrere andere zu den Galeeren verurtheilt worden.

Der Sohn des Ex-Polizei-Intendanten in Madrid, Hrn. Ampudia, ein Knabe von 13 Jahren, soll, im Streite mit einem andern Knaben, diesem mit seinem Federmesser den Leib von unten nach oben aufgeschlitzt haben, so daß derselbe auf der Stelle todt blieb. Nach dieser Mordthat wäre er ruhig an einen Brunnen gegangen, und hätte sich die Hände gewaschen.

Portugal.

Lissabon, den 26. Mai. Uebermorgen wird die bei Terceira genommene engl. Brigg Briton verkauft werden. Der englische General-Consul hat dem Seeminister eine Genehmigung dieses Verkaufs abseiten seiner Regierung vorgezeigt.

Ein Neger, ein Sklave des Gen. Saldanha, sank dieser Tage, vom Schlage getroffen, auf einer Straße in Lissabon nieder. Man fand bei ihm eine Menge Proklamationen gegen D. Miguel, zog darauf seine Frau ein, und brachte sie auf die Tortur, um durch sie etwas zu erfahren. Allein sie hat nichts eingestanden.

Frankreich.

Paris, den 9. Juni. Die Unpäßlichkeit des Königs von Neapel hält noch an, und es hat eine Berathung der Aerzte dieserhalb statt gefunden.

Ein am 1. d. in Marseille angekommener Capitain hat am 29. v. M., bei Tagesanbruch, 10 Meilen südlich von Barcelona, in einer Entfernung von 3 Meilen, etwa 40 Briggs und Dreimaster, mit einem Nordost-Winde nach Südwest steuern gesehen. Diese Schiffe gehörten ohne Zweifel zu unserer Flotte. Uebermorgen (d. 11.) erwartet man die ersten Nachrichten von der Ankunft unserer Flotte an der afrikan. Küste.

An der Börse hieß es, man habe die glückliche Ankunft der Flotte vor Algier erfahren. — Ein Marseiller Blatt meldet, daß ein am 3. d. in Toulon angekommenes Schiff, die Landung von 15,000 M. unserer Truppen an der afrikan. Küste berichtet habe. Dies würde aber der Moniteur schon am 4. d. Mts. mittelst des Telegraphen gewußt haben. — Einem Briefe aus Barcelona vom 1. d. zufolge, ist, nach der Aussage eines span. Schiffes, das in drei Tagen von Algier angekommen war, nur Eine Brigg an der Algier'schen Küste gescheitert. Die Mannschaft, aus 177 Personen bestehend, wurde von den Algierern zu Gefangenen gemacht.

Eine engl. Brigg sagt über das Schicksal der franz. Schiffe Silène und Aventure, daß 60 Schiffbrüchige, in dem Augenblick als sie an das Gestade von Algier sich retteten, massakrirt worden. 45 Andere wurden in die Stadt geführt, wo man sie auf das Erniedrigendste behandelte und ihnen dann den Kopf abschlug. Nur 11 waren entkommen, und flüchteten in das Haus des engl. Consuls; unter ihnen befand sich der Capitain Bruat, 3 Offiziere und 7 andere Personen, vermuthlich Marine-Cadetten. Man glaubt, daß sie ein grausames Loos erwartet, denn der Consul kann sie nicht schützen, und es ist zu befürchten, daß man sie niedermetzelt, wenn sie das Haus desselben verlassen. Der Tod unserer tapfern Kameraden hat von Neuem ihre Waffenbrüder begeistert. Alle haben geschworen, sie zu rächen, und die Barbaren zu lehren, den französischen Namen zu achten.

Den Bischof v. Seez haben die Wahlen, die Brandstiftungen und der afrikan. Feldzug zu einem Hirtenbriefe veranlaßt, in welchem er die gegenwärtige Zeit mit den stürmischen Tagen der Revolution vergleicht, „wo die größten Ungeheuer am Ruder saßen. Ihr sehet, heißt es weiter, dieselben Verbrechen, dieselbe Sprache, dieselbe Verläumdung, gleiche Kühnheit und gleichen Haß gegen die rechtmäßige Autorität.“ Der Bischof verbietet seinen Pflegebefohlenen das Lesen der Zeitungen, weil sie die Minister verläumdeten, welches eben so viel sey, als eine Verlästerung des Königs. Alsdann werden die Wähler ermahnt, ihr Votum nur den Candidaten Gottes zu geben. Die Feuersbrünste seyen die wahren Fortschritte des Lichts der Aufklärung und dergl. Es ist dies derselbe Prälat, der im J. 1824 den Gen. Foy als einen Revolutionair bezeichnete. — Der General-Postdirektor, v. Villeneuve, hat seine Untergebenen gleichfalls, mittelst Umlaufsschreibens, aufgefordert, für die Candidaten der Minister zu stimmen, mit dem Bemerken, daß, wer zur Opposition übergehe, unfehlbar abgesetzt würde.

Nach dem Globe läßt sich der Karakter der royalistischen Partei in die zwei Worte zusammenfassen: Selbstsucht und Knechtssinn.

Die Feuersbrünste haben noch nicht aufgehört. In der Umgegend von Argences (Normandie, bei Caen) hat man einen blinden Geiger festgenommen, der ausgesagt hatte: es habe ihm Jemand 300 Fr. geboten, wenn er das dortige Schloß anzünden wolle.

Hr. Eynard hat auf einem königl. Schiffe 350,000 Frcs. nach Griechenland geschickt. Auch hat er der Bibelgesellschaft in Genf die erforderliche Summe angeboten, um die Auflage des Neuen Testaments in

griechischer Sprache, das bisher zu 4000 Exemplaren abgezogen wurde, bis auf 8000 zu erhöhen.

In Paris hat sich vor einigen Tagen ein Münz-Controlleur erschossen. Diesem Selbstmorde folgte ein außerordentlicher Umstand. Seine Frau, die seit mehreren Jahren gelähmt und stumm ist, erhielt in Folge der heftigen Gemüths-Erschütterung, welche diese Nachricht auf sie machte, ihre Sprache und den freien Gebrauch ihrer Glieder wieder.

Am 1. d. zwischen 12 und 2 Uhr hatte man in Lyon das Schauspiel einer Nebensonne, die in den Farben des Regenbogens glänzte. — Auch in Turin wurde am 17. v. M. die Erscheinung bemerkt, die man in Neapel, Rom und Lucca wahrgenommen: alle Bäume und Wiesen waren mit röthlichen Flecken überzogen. Zwei Tage vorher hatte es stark geregnet.

Hr. Blondin, ein Tischler in Henri-Ville, einer Vorstadt von Amiens, hat bei dem Ausgraben eines Kellers 7 menschliche, ihres hohen Alterthums ungeachtet sehr wohl erhaltene, Gerippe gefunden. Zwei derselben hatten Gefäße von rother, sehr feiner Erde neben sich, die, hinsichtlich der Gestalt, den kirchlichen Schenkgefäßen ähnlich sahen. So hat man auch ein Gefäß von schwarzem und sehr dünnem Sandstein gefunden, so wie die Trümmer eines Gefäßes von weißem Glase, dessen innere Seite mit einem Metallblatt belegt war, das, bei der Berührung, in Staub zerfiel. In der Nähe der Leichen lagen einige große viereckte Nägel, welche den zum Beschlagen der Wagen ähnlich sahen.

Nach den neuesten Nachrichten aus China haben die franz. Missionare sehr viele Einwohner von Cochinchina belehrt. Bis jetzt sind die Christen daselbst noch nicht verfolgt worden; man fürchtet indeß, daß der Haß, den die Chinesen gegen das Christenthum zeigen, diesem Zustande der Sache eine andere Wendung geben dürfte.

(Vom 10.) Die Regierung hat heute durch den Telegraphen Neuigkeiten von der afrikanischen Expedition erhalten: der Wind, welcher die Abfahrt der Flotte begünstigt hatte, machte, daß diese glücklich vor Algier ankam. In dem Augenblick, wo sie zu manoeuvriren anfing, um sich zu vereinigen und die Landung zu bewerkstelligen, setzte sich der Wind plötzlich um, und der Admiral, der es nicht für rathsam hielt, auf einem so gefährlichen Gewässer auf der See zu bleiben, ertheilte den Befehl, nach den balearischen Inseln zu segeln. Bei dem Abgange der Corvette (am 2.), welche diese Nachricht (am 8.) nach Toulon brachte, lag die Flotte ruhig auf der Rhede von Palma. Diese Corvette (die Capricieuse) gehörte nicht zur Expedition, begegnete aber dem Admiral Duperré, der ihr diese Depesche übergeben ließ. Die Ankunft dieses Fahrzeuges hat auch die Besorgnisse wegen des Schicksals der Mannschaften der gestrandeten Schiffe Silène und Aventure zerstreut: sie sind allerdings auf dem Ufer beraubt worden, allein man hat ihnen kein Leides zugefügt. Die Matrosen sind nach Algier abgeführt worden.

Der heutige Universel enthält wieder einen Aufsatz über die Frage, ob der König nachgeben dürfe. Er ist hauptsächlich gegen den National gerichtet.

In Angers hatte eine beträchtliche Zahl von Wählern und andern Bürgern den Deputirten Guilhem und Landigné, deren Ankunft am 6. d. erwartet wurde, einen festlichen Empfang zugedacht. Aber am Abend vorher untersagte der Präfekt, Graf Fronton v. Bagneux, „in Erwägung, daß eine solche Versammlung offenbar politischer Art sey, und die Bewohner eines Departements, wo ähnliche Dinge schon großes Unglück angerichtet hätten, unter einander entzweien, und überhaupt Unruhe hervorbringen könne", — alle Versammlungen auf öffentlichen Plätzen, so wie auf den nach Paris führenden Heerstraßen, desgleichen wurde — mit Ausnahme der Reisenden und Aus- und Einfahrenden — alles Fahren und Reiten auf dem dortigen Marsfelde, zweien Boulevards und den Pariser Heerstraßen verboten. Am folgenden Tage waren sehr viele Menschen den beiden Deputirten entgegen gegangen; junge Leute hatten eine Ehrengarde errichtet, während mehrere junge Aristokratensöhne sich vorgenommen hatten, den Ankommenden ihre Mißbilligung zu beweisen. Da die Behörde von diesem Kampfe nichts Gutes erwartete, so ward auf der Heerstraße ein Posten Gensd'armes aufgestellt, der die Ankommenden nicht durchließ, und nach vielem Hin- und Herreden mußten die bisherigen Deputirten sich entschließen, einen Umweg zu machen. Es heißt, daß in dem Tumult auf die Bürger geschossen worden sey. Gewiß ist, daß Linientruppen von Tours nach Angers aufgebrochen sind.

Der gegenwärtige Premierminister (Fürst von Polignac) war unter Napoleon's Regierung wegen politischer Vergehungen verurtheilt, aber nachher begnadigt worden, und fand in England eine schützende Aufnahme. Man begreift daher nicht, warum derselbe den aus den Niederlanden Verwiesenen keine Zufluchtstätte in Frankreich gewähren will.

(Vom 11.) Dem Vernehmen nach hat der Admiral Duperré die Algier'sche Küste rekognoscirt und, da er die Winde nicht günstig fand, den Befehl ertheilt, daß die gesammte Flotte sich in Palma sammeln solle, wohin er mit seinem Schiffe gleichfalls sich begeben. Man fürchtet, daß das Absegeln der Flotte Schwierigkeiten finden werde.

Einem Briefe aus Alicante zufolge, sollen fast alle Offiziere und einige Matrosen der Briggs Silène und Aventure nach Algier abgeführt worden seyn, nachdem man sie ihrer Habe beraubt hätte.

Laut der Quotidienne ist Herr v. Villèle zum

Präsidenten des großen Wahlcollegiums von Toulouse, und die Herren v. Corbière, v. Labourdonnaye und v. Martignac zu Präsidenten der Wahlcollegien von Angers und Marmande ernannt worden.

Nach dem Journal du Havre wären unsere Unterhandlungen mit Hayti gänzlich abgebrochen, und dasselbe Blatt besorgt sogar den Ausbruch eines Krieges mit dieser Republik.

Zu Amiens hat ein seine Kunst wissenschaftlich treibender Koch, Namens Carême, einen Lehrcursus über die auf die Kochkunst angewandte Chemie eröffnet.

Großbritannien.

London, den 11. Juni. Der König hatte gestern etwas weniger schweres Athemholen. Se. Maj. haben eine gute Nacht gehabt. Gestern Abend war der König etwas besser, als am Morgen. Am 6. sah man der Ankunft des Bülletins im Palaste von St. James mit großer Spannung entgegen. Das Gedränge war so groß, daß der Palast beinahe eine halbe Stunde später, als gewöhnlich, von Menschen leer wurde. Man berechnet, daß 25,000 Personen durch die Gemächer gegangen sind.

Am 5. war der Geburtstag des Herzogs v. Cumberland. Se. k. H. legten Ihr 59stes Jahr zurück.

Der Prinz Friedrich von Preußen ist aus Düsseldorf hier angekommen und hat vorgestern Abend bei dem österr. Gesandten gespeiset.

Obgleich seit der neuen Bill die Bevollmächtigten den k. Namensstempel führen, so hat Se. Maj. doch noch höchsteigenhändig sich die Zeichnung für verschiedene Dokumente vorbehalten, wie z. B. bei einer Akte am 5. die Privat-Schatulle betreffend; aber die Anstrengung war sehr groß und die Unterschrift, gegen sonstige Zeichnungen, fast nicht erkenntlich.

Sir R. Peel hat die Fälschungs-Bill an Sir J. Mackintosh übertragen, welcher den Sieg über ihn errungen hat. Die, anstatt der Todesstrafe vorgeschlagene, Strafe ist vieljährige Einsperrung oder Verbannung, oder auch beides. Was indeß dem Verbannungs-Urtheil viel von seinen Schrecknissen nimmt, ist der Umstand, daß der Gouverneur der Verbrecher-Kolonie das Vorrecht hat, Verbannte nach Belieben zu begnadigen. Dies gedenkt man aber jetzt, ihm zu entziehen.

Man glaubt, daß die Parlaments-Session bald beendigt seyn werde.

In dem Courier findet sich eine förmliche Mißbilligung des von dem franz. Ministerium gegenwärtig befolgten Systems. Es sey eine Thorheit, zu glauben, der König entäußere sich seines Vorrechts, wenn er, auf den Wunsch der Kammer, seine Rathgeber ändere; das Widerstreben gegen die Kammer und das Ankämpfen gegen die allgemeine Meinung der Nation sey weit gefährlicher, als jene vermeintliche Nachgiebigkeit. Bei einem Throne, der nach einer langen Revolution auf Ruinen gegründet worden, sey, mehr als irgendwo, Eintracht und Mäßigung nöthig: jedoch sey zugleich der franz. Nation zu rathen, gemäßigte Männer zu Deputirten zu ernennen: wenn aber die neuen Deputirten der Erwartung des Königs nicht entsprächen, was solle dann werden? Der König komme in große Gefahr.

Zwischen einem Schotten, Namens Mackey, und einem Irländer, Namens Byrne, fand kürzlich bei dem nahe gelegenen Dorfe Hanslope eine öffentliche Boxerei statt, welcher unzählige Menschen, worunter viele Vornehme und Gentlemen, die große Wetten veranstaltet hatten, beiwohnten. Es galt den Preis von 200 Pfd. Sterl., und die beiden Boxer, die zu den renommirtesten gehören, gaben sich die größte Mühe, das Schauspiel so unterhaltend als möglich für das Publikum zu machen. Leider hat es jedoch sehr tragisch geendet: denn der Schotte Mackey bekam einen solchen Schlag auf den Kopf, daß er besinnungslos hinstürzte und seitdem gestorben ist. Der Irländer hat sich mit den 4 Sekundanten auf flüchtigen Fuß gesetzt. Das Unglück giebt übrigens unseren Zeitungen wieder einmal Gegelegenheit, sich gegen die unwürdige, schmachvolle Sitte des öffentlichen Boxens mit Unwillen auszusprechen.

(Vom 12.) Das Bülletin vom 12., über des Königs Gesundheit, lautet folgendermaßen: „Der König fühlt sich fortdauernd minder beschwert beim Athemholen, Se. Maj. haben abermals eine gute Nacht gehabt."

Vorgestern Morgen hat der König sein gewöhnliches Frühstück, ein gebratenes Huhn, mit gutem Appetit gegessen. Noch am 7. d. M. befand sich der König eine kurze Zeit auf den Beinen, und ging, auf seine Diener gestützt, einige Schritte. Erst vor einigen Tagen sagte er, wenn er sich nur nach dem Festlande begeben könnte, um den Brunnen in Spaa zu trinken, würde er höchst wahrscheinlich Erleichterung finden. Seit Kurzem ist er jedoch sehr mager geworden und an den Extremitäten haben sich Spuren von Entzündung gezeigt. Der Wundarzt, Hr. Brodie, ist jeden Tag von 9 Uhr Abends bis Morgens 9 Uhr bei Sr. Majestät.

Der Prinz Leopold soll alle Verbindungen mit der Whig-Partei, bis zum Eintreten eines gewissen Ereignisses, abgelehnt haben.

Der Herzog von Clarence heirathete am 11. Juli 1818 die Schwester des jetzt regierenden Herzogs von Meiningen, Carolina Amalia (geb. 1792), die ihm am 27. März 1819 eine Prinzessin, die an demselben Tage starb, und am 10. Dec. 1820 die Prinzessin Georgina Adelaide gebar, die am 4. März 1821 gleichfalls mit Tode abging. Außerdem hat der Herzog aus früherer Ehe 8 Kinder, 4 Töchter und 4 Söhne.

Die Töchter (Elisabeth, Augusta, Sophia und Maria Fitzclarence) sind an den Grafen v. Errol, Hrn. John Erskine Kennedy, Hrn. Sydney, und den Obristlieut. Ch. Fox (Sohn des Lord Holland) verheirathet. Der Oberst Fitzclarence heirathete im J. 1821 die Tochter des Grafen v. Glasgow, und sein Bruder, der Oberst Georg, die Tochter des Grafen v. Egremont. Der Capitain Adolph und der Rektor August Fitzclarence (Geistlicher) sind noch unverheirathet.

England soll mit der Pforte ein Schutz- und Trutzbündniß abgeschlossen haben, welches letzterer ihre Besitzungen in den drei Welttheilen garantirt.

Der Kaiser von Rußland hat dem Lieutenant Kelly, für seine Bemühungen bei der Rettung eines russ. Schiffes im vorigen Sommer, einen kostbaren Diamantring, und jedem der unter ihm dienenden Matrosen die Summe von 5 Pfd. Sterl. zustellen lassen.

Unsere neue Polizei will einigen Geistlichen, die bisher dann und wann auf freier Straße Predigten gehalten haben, dies nicht mehr gestatten. Darüber haben diese Geistlichen, in einer in der London-Tavern gehaltenen öffentlichen Versammlung, Beschwerde geführt, und es ist beschlossen worden, einen Verein unter dem Namen: „Britische Gesellschaft zum Predigen in freier Luft und auf den Jahrmärkten", zu bilden, um der neuen Polizei desto kräftiger entgegen arbeiten zu können. Hauptbeförderer dieser Gesellschaft ist ein Geistlicher, Namens G. C. Smith.

Im Schlosse Belvoir (dem Herzoge v. Rutland gehörig) befindet sich ein Stuhl von geschmackvoller Bildhauerarbeit, aus Holz von dem Schlachtfelde von Waterloo verfertigt, mit folgender Inschrift auf der Rückseite: „Dieser Stuhl ist aus einem Stamme verfertigt, der als jeden Baum an Ruf übertreffend betrachtet werden muß, indem er hinter der Meierei von la Haye Sainte stand, neben welcher der Herzog von Wellington sich während der Schlacht von Waterloo häufig aufhielt. Der Stamm wurde von Geo. Childers Esq. gekauft, der so gefällig war, dem Herzoge und der Herzogin von Rutland so viel Holz abzulassen, als man zur Verfertigung des Stuhles gebrauchte."

Polen.

Von der Weichsel, den 2. Juni. Auswärtige Zeitungen haben ihre Leser mit allerlei wichtigen Verhandlungen unterhalten, welche während der Anwesenheit des Kaisers Nikolaus in Warschau statt finden und die großen Interessen Europa's zum Gegenstande haben sollten. Man begreift um so weniger, was zu diesen ganz ungegründeten Gerüchten Anlaß gegeben haben mag, da außer Sr. k. H. dem Kronprinzen von Preußen, der seinen erlauchten Verwandten einen, der Politik ganz fremden, Familienbesuch ablegte, keine einzige Person von Wichtigkeit in der Hauptstadt Polens anwesend ist. Sogar die besprochene Reise des Kaisers nach Schlesien scheint zu unterbleiben, da Se. Maj. nach den süd-russischen Provinzen abgereiset ist, und erst zu Ende des Reichstages wieder in Warschau eintreffen wird. Wir leben nicht mehr in dem Zeitalter Napoleon's, wo die Schicksale der Reiche und Nationen nicht selten in dem Impromptu einer einzigen Conferenz entschieden wurden. Die heutige Politik liebt diesen kurzen Weg nicht: sie zieht die ungleich längeren Promenaden durch die europäischen Cabinette vor. Ob die Völker dabei gewinnen, werden vielleicht Griechen und Portugiesen beantworten. Wie dem auch seyn mag, so kann versichert werden, daß, bei Gelegenheit des polnischen Reichstages, keine Angelegenheiten irgend einer fremden Nation werden verhandelt werden, sondern daß man sich zu Warschau lediglich mit den Angelegenheiten Polens beschäftigen wird.

Rußland.

St. Petersburg, den 10. Mai. Der Gen.-Adjutant Baron v. Jomini hat Sr. Maj. dem Kaiser sein neues Werk: Tableau analytique des principales combinaisons de la guerre et de leurs rapports avec la politique des états, überreicht. Se. Maj. hat die Zueignung desselben angenommen, und dem Verfasser eine kostbare Dose mit dem Bildniß des Kaisers verliehen.

Der Preis des orientalischen Moschus ist in Odessa seit dem Januar um 800 Rubel auf das Pfund gefallen, so daß jetzt das Pfd. nur 500 Rubel kostet. Opium ist von 800 Rubeln auf 600 gefallen. Die Ursache dieses Sinkens der Preise ist leicht zu erklären. Da das schwarze Meer während des Krieges geschlossen war, so wurden die Vorräthe gänzlich geräumt. Dies war im Auslande bekannt, und daher ist seit dem Frieden eine so große Menge Waaren zugeführt worden, daß der Markt jetzt damit überfüllt ist.

Odessa, den 26. Mai. Die Mission Halil-Pascha's an unserm Hofe soll für die Pforte von großem Nutzen gewesen seyn, und die Ehrenbezeugungen, welche dem türkischen Botschafter in Petersburg zu Theil wurden, sind der sicherste Beweis von den freundschaftlichen Verhältnissen, welche zwischen den beiden Mächten bestehen. Es heißt, die Entrichtung der Kriegssteuer sey der Pforte fast ganz nachgesehen, sie lässe sich dagegen die Besetzung von Silistria durch russische Truppen auf unbestimmte Zeit gefallen, und wolle während der Okkupation diesen Platz verproviantiren. Auch versichert man, es sey ein Uebereinkommen getroffen, wodurch Erzerum den von Rußland neu acquirirten Provinzen in Asien beigefügt werden dürfte. So wie nach Zurückkunft Halil-Pascha's in Konstantinopel diese Punkte geregelt seyn werden, soll auch Graf Orloff hierher zurückkehren. Ueber die fer-

nere Bestimmung des Hrn. v. Ribeaupierre weiß man nichts Gewisses: es scheint, daß er wieder auf seinem Posten bleiben werde. Der Feldmarschall Graf Diebitsch wird, wie es heißt, nach der Räumung der zweiten, im Traktate von Adrianopel bestimmten Rückzugslinie, hierher kommen, und einige Zeit hier bleiben. — Ein hier angekommenes türkisches Kauffahrteischiff hat den Leichnam des bei dem kaukasischen Armeecorps im Gefechte gebliebenen Generals Fürsten Madatoff mitgebracht.

(Vom 2. Juni.) Der Feldmarschall Diebitsch-Sabalkansky hat heute seine Quarantaine beendigt, und reiset nach Elisabethgrod.

Seit zwei Tagen feiern die hier liegenden 2 türk. Fregatten, welche die türk. Gesandten an Bord nehmen sollen, ihren Beiram. Vorgestern Abend begannen sie das Fest mit einer Illumination der Schiffe; gestern flaggeten sie und gaben Freudenschüsse.

Wir haben sehr unangenehmes Wetter, finstern Himmel, Regen und Sturm.

Türkei.

Konstantinopel, den 15. Mai. Ein am 15. d. M. aus Petersburg hier eingetroffener russ. Courier überbrachte dem Grafen v. Orloff die Nachricht von der glücklichen Beendigung der, mit Halil-Pascha, in Folge des Traktats von Adrianopel, gepflogenen Unterhandlungen, so wie die in Betreff der von der Pforte an Rußland zu leistenden Zahlungen geschlossene Convention. — Der Sandschaki-scherif (die Fahne des Propheten) ist gestern, in Begleitung Sr. H., mit dem hierbei üblichen Ceremoniel von Ramis-Tschiftlik nach dem Serail übertragen worden. Gleich darauf begab sich der Sultan nach Tarapia, wo er während des Sommers seine Residenz aufschlagen, und Halil-Pascha empfangen wird, welchem die Prinzessin Hadidsche, eine Nichte Sr. Hoh. und Tochter Mustapha's IV., zur Gemahlin bestimmt ist. — Der amerikan. Commodore und Hr. Offley, Consul der Ver. St. von Nordamerika in Smyrna, welche gemeinschaftlich mit Hrn. Rhind zur Abschließung eines Handels- und Freundschafts-Traktats mit der Pforte bevollmächtiget waren, sind am 23. d. M. aus Smyrna hier eingetroffen, und die Ratifikation des Traktats soll binnen Kurzem ausgewechselt worden. — Unter den neuen militair. Einrichtungen und Reformen, welche der Sultan beabsichtiget, und wovon mehrere nach der Rückkehr Halil-Pascha's ausgeführt werden sollen, nennt man die Einrichtung eines Generalstabes der türk. Armee, so wie die neue Organisation der Kumbaradschi oder Bombardiere, welche, statt der bisherigen cylinderförmigen Mütze, rothe Fesse oder Kappen, und überhaupt eine dem Artillerie-Corps ähnliche Einrichtung erhalten werden.

Smyrna, den 16. Mai. Der Commissionair des Hauses Rothschild, welcher in Konstantinopel wegen der Anleihe unterhandelt, heißt Goldsmith. — In Smyrna ist angezeigt worden, daß der Friede zwischen Oesterreich und Marocco hergestellt sey. — Der Smyrn. Courier enthält auch ein Schreiben aus Candia, woraus man ersieht, daß die Griechen sogar den Hauptort Candia belagert halten. Die Türken hatten einen Ausfall gemacht und nach ihrer Angabe 250 Griechen erschlagen. Der Courr. de Sm. will übrigens nicht eingestehen, daß die Candioten, um ihrer selbst willen, diesen Freiheitskrieg führten: er meint, sie ließen sich lediglich für das viele Geld todt schlagen, welches sie fort und fort „von gewissen Individuen" (so nennt der Courr. de Sm. nach dem Vorgange des engl. Couriers den Präsidenten) erhalten. Er denkt dabei nicht daran, daß er selbst oft genug gemeldet, der griech. Regierung fehle es an Geld, und daß die Insurrektion der Candioten so arg, als die von Morea ist. — Die Herren Calderbank und Sacchetti haben ihr Privat-Gymnasium (collège) nach Burnabat bei Smyrna verlegt, und zeigen an, daß sie zwei neue Lehrer aus London und Paris erhalten würden, so daß die Aeltern künftig nicht mehr nöthig hätten, ihre Kinder, der geistigen Ausbildung wegen, in die Fremde zu schicken. — Der Courr. de Sm. schließt mit einer merkwürdigen Klage aus der Stadt Athen, daß die schönen Griechinnen durch ihre großen Kopffrisuren, die bei einer Dame von 4 Fuß gewiß einen Fuß hoch wären, und durch die erschrecklichen Gigotsärmel, ihre schöne Gestalt entstellten.

Griechenland.

Vor einiger Zeit wurde die griech. Goelette Poseidon von einem türk. Unterbefehlshaber genommen, und mit 6 ihrer Matrosen dem Pascha Kara-Suliman, welcher den Truppenbefehl auf Candien hat, zugesandt, während die übrige Besatzung mit dem Schiffer entkommen war. Der türk. Capitain, der sie genommen hatte, ward kurz darauf von jenem Pascha nach Smyrna abgefertigt, lief aber in Syra ein, und hier wurde er durch den entkommenen griech. Schiffer erkannt und auf sein Anhalten durch die Ortsbehörde in Haft gezogen. Sobald Graf Capodistrias dies erfuhr, befahl er, den türk. Capitain wieder in Freiheit zu setzen, was auch geschah. Mittlerweile aber hatte der candiotische Pascha auf die erste Nachricht von der Gefangennehmung seines Untergebenen, und ohne abzuwarten, was man ihm thun würde, oder sich auch nur um seine Erhaltung zu kümmern, die 6 unschuldigen Seeleute, die er in Händen hatte, und die mit dem Vorgange auf Syra nichts zu thun hatten, alles Hausväter, ohne die mindeste Rechtsform aufknüpfen lassen.

Beilage zu No. 50. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 23. Juni 1830.

Neueste Nachrichten.

London, den 5. Juni. (Privatmittheil.) Man versichert, der sterbende König habe zum Lord Aberdeen vorgestern gesagt: „Ich empfehle Ihnen Donna Maria da Gloria und die Griechen. Ich habe sie auch meinem Nachfolger und meiner Schwester empfohlen, die meine Bitte nicht vergessen werden." — Se. Maj. hat das Benehmen des Prinzen Leopold gebilligt, obgleich die Journale des Mylord-Herzogs das Gegentheil behaupten. Man sagt, Lord Farnborough habe in dieser Hinsicht im Namen Sr. Maj. an den Prinzen von Coburg geschrieben.

(Vom 7.) Es ist keine Hoffnung für ein längeres Leben des Königs. Die Beine Sr. Maj. wurden von Neuem einer Akupunktur unterworfen, doch die Erleichterung war nicht so bedeutend als früher. Die Krankheit ist in der vorigen Stärke, aber der Patient hat ihr weniger Kraft entgegen zu stellen. Der Appetit verliert sich und man reicht dem Kranken fast gar keine Arznei mehr. Man sagt, das Testament Sr. Maj. sey bereits vor einiger Zeit gemacht worden. Wahrscheinlich werden aus Zartheit einige seiner Verfügungen stets ein Geheimniß bleiben. Viele lebenslängliche Pensionen werden durch die Dazwischenkunft eines großen Hauses bezahlt, und selbst Personen, die am besten von den Partikular-Angelegenheiten Sr. Maj. unterrichtet sind, kennen diese dennoch nicht. Seit seinem reifern Alter war es stets die Absicht des Königs, so viel als ihm möglich war, die Verirrungen seiner Jugend gut zu machen.

(Vom 12.) Der heutige Courier sagt, Se. Maj. der König sey seit den letzten 10 Tagen sehr verändert und in den unteren Theilen habe sich der kalte Brand eingestellt.

Paris, den 11. Juni. Nachrichten aus London vom 9. d. sagen: „Der König ist gestern gestorben; man weiß aber noch nicht mit Gewißheit die Stunde seines Ablebens. Man sagt, daß er während seiner letzten Stunden unerhörte Schmerzen ausgestanden und daß Sir H. Halford Alles angewendet habe, um seine Leiden zu mindern, aber die Bemühungen der Kunst waren vergeblich. Die Minister sind in Bushy-Park, und Windsor ist verlassen. Man erwartet den neuen König diesen Abend im Palaste von St. James. Die ganze Stadt ist in Bewegung. Die Börse ist in einer außerordentlichen Unruhe; man verbreitet die widersprechendsten Gerüchte, und die Fonds sind im Sinken. Auch spricht man von der Ungnade des Herzogs von Wellington; vielleicht glaubt man, daß der öffentliche Credit dies erfordere. Nach dem hergebrachten Gebrauch wird heute die Proklamation des neuen Königs zu Temple-Bar statt finden. Die Glocken von St. Paul und die Kanonen vom Tower lassen sich hören, ein gewisses Zeichen von dem Ableben des Herrschers, welcher, den Abend vor seinem Tode, zu seinen Schwestern, der Herzogin von Gloucester und der Prinzessin Sophie, sagte: „Gott erbarme sich meiner Seele und mache Alt-England nach meinem Tode glücklich!" — Man spricht von einer Veränderung des Ministeriums. Was das Parlament betrifft, so wird es auf jeden Fall aufgelöset werden. Wahrscheinlich ist dies ein Bewegungsgrund der Besorgniß der Spekulanten, denn bei der gegenwärtigen Unzufriedenheit aller Manufakturisten und andern Arbeiter, könnten neue Wahlen ernsthafte Unruhen herbeiführen. — Man behauptet, der Herzog von Wellington werde nicht lange an der Spitze der Geschäfte bleiben. Man schließt dies aus der Ansicht des Herzogs von Clarence, welche diese Meinung bestätigt. Der Marquis von Lansdowne scheint dazu bestimmt, die Stelle des Mylord-Herzogs zu ersetzen." (Constitutionnel.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Bei der neulichen Anwesenheit Sr. k. H. des Prinzen Friedrich von Sachsen, ist Höchstderselbe von Sr. Maj. dem Könige zum Chef eines preuß. Regiments ernannt worden. — Zum hiesigen span. Gesandten, Gen. Cordova, wurde kürzlich von der Polizei ein Mensch gebracht, zerlumpt, mit ungeheurem Barte, in unartikulirten Tönen redend. Man hatte indessen herausgebracht, daß diese unartikulirten Laute der castilianischen Sprache angehörten. Mit Mühe nur verständigte sich der Gesandte mit dem Unglücklichen. Es war ein Spanier, der auf Napoleon's Zuge in Rußland gefangen wurde, und bis jetzt in einem der äußersten Winkel des asiatischen Rußlands geschmachtet hatte. Nach seiner Beschreibung wurde er von den sibirischen oder tatarischen Bauern die 17 Jahre hindurch ärger als ein Lastthier gehalten, mußte den Pflug ziehen und in einem Erdloche kampiren. Er war entflohen, und nach seiner Aussage befinden sich in jenem vergessenen Winkel der Erde noch Hunderte seiner Leidensgefährten. Was das Traurigste ist, so scheint die Rettung unmöglich, indem es auch den menschenfreundlichsten Bemühungen der russischen Regierung nicht gelingen kann, sie aufzusuchen. Eine vollständige Kontrolle bis in alle Schluchten jener unermeßlichen Steppenländer ist undenkbar. — Der hiesige Arzt, Dr. Kubyß, hat am 31. v. M. von

einem einzelnen Individuum funfzehn Bandwürmer mit 15 sichtbaren Kopfenden innerhalb mehrerer Stunden zu Tage gefördert: ein Beispiel, das zu den seltenen gehören dürfte. Die Würmer selbst hat derselbe in seiner Behausung aufbewahrt und wird sie Freunden der Helminthologie gern vorzeigen. — Die Halleschen Mißhelligkeiten wollen noch nicht verklingen, im Gegentheil scheint der Kampf neue Kräfte zu gewinnen, denn indem die eine Partei die Publicität zu Hülfe ruft, ist die andere im Vortheile wichtiger stillen Wege, auf denen sie Vieles zu erreichen hofft.

Aus Stettin vom 14. d. M. wird gemeldet: „Der hiesige Wollmarkt hat heute seinen Anfang genommen. Bis gestern Abend waren 6508 Ctr. 67 Pfd. feine, 8154 Ctr. 31 Pfd. mittel und 178 Ctr. 7 Pfd. ordinaire, zusammen 14,840 Ctr. 105 Pfd. Wolle eingegangen, während die Gesammtsumme der am 13. Juni des vorjährigen Wollmarkts hier eingegangenen nur 12,821 Ctr. betrug. Das Totalgewicht aller heut auf dem Markte zum Verkauf liegenden Wolle läßt sich noch nicht bestimmen, da die Register über die auswärts gewogene Wolle noch nicht geschlossen und vollständig zu übersehen sind. Bei den bis heute Mittag statt gefundenen Käufen sind Wollen von 40—50 Thlr. pr. Ctr. 4, 5 und 6 Thlr. besser bezahlt als voriges Jahr. Bei Wollen von 50—70 Thlr. hat zum Theil eine kleine Preiserhöhung gegen das Jahr 1829 statt gefunden, zum Theil ist zu vorjährigen Preisen verkauft worden. In feinen Wollen bis zu 100 Thlr. pr. Ctr. war noch kein Verkauf geschehen. Da eine große Zahl von Käufern am Platze ist, worunter namentlich die Engländer bis jetzt gar nicht gekauft haben, so ist bei dem allgemeinen Begehr zu erwarten, daß Käufer sowohl als Verkäufer den Markt befriedigt verlassen werden."

Am 7. Juni, Abends halb 11 Uhr, brach zu Heilsberg in Ostpreußen in dem Hintergebäude eines Fleischers ein Feuer aus, welches, in Folge der engen Bauart der Straßen, der vielen Fachwerkswände der Häuser und der hölzernen Ställe, dergestalt um sich griff, daß schon um 1 Uhr Morgens 26 Wohnhäuser und 14 Buden, worin 76 Familien mit 147 Seelen unter 16 Jahren und 273 Seelen über 16 Jahren wohnten, und welche gegenwärtig ohne Obdach umherirren, völlig eingeäschert waren, ungeachtet die Feuerlöschgeräthschaften gut und die Bürger unermüdet thätig waren. Als das Feuer gelöscht war, betrug die Zahl der Feuerstellen 42.

Am 15. Mai wurde in Oppeln der Grundstein zu dem neuen Geschäftsgebäude der dortigen Regierung, in Gegenwart des sämmtlichen Regierungs-Personals, sämmtlicher Mitglieder der Militair- und Civil-Behörden, des Magistrats, der Stadtverordneten und einer großen Volksmenge, feierlich gelegt.

Aus Westphalen berichtet man: „Während des vorigen Monats hat sich der Roggen auf dem Sande merklich erholt; in den Klei- und niedrigen Gegenden stehen dagegen die Winterfrüchte noch immer durchgehends schlecht. Der häufig nach dem Froste gesäete Roggen hat fast allenthalben umgeackert werden müssen, weil er keine Aehren treiben wollte. Von den Sommerfrüchten, welche üppig aufgegangen sind, verspricht man sich eine gute Erndte. Auch der Graswuchs ist auf Weiden und Wiesen vortrefflich, wobei das ausgehungerte Vieh sich sichtbar erholt. Man hofft eine reichliche Heuerndte. Eichelmast wird es nicht viel geben, da das junge Laub von einer kleinen Raupe von gelblich grüner Farbe meistens zerstört wurde. Im Kreise Beckum hat sich die Wanderraupe hin und wieder neuerdings blicken lassen, worüber der Landmann sehr in Sorgen ist. Die Viehmärkte wurden stark besucht, und Pferde und milchgebende Kühe theuer bezahlt."

Die in Köln versammelte evangel. Synode hat am 11. d. ihre Berathungen beendigt. Die katholische Geistlichkeit wollte den noch am 13. anwesenden Mitgliedern der Synode ein großes Gastmahl im Gasthofe zum heiligen Geist geben.

Der Sun meldet: „Eine engl. Kriegsschaluppe hatte sich nach Oran begeben, um den engl. Consul an Bord zu nehmen, ward aber dort nicht zugelassen. In Folge dessen, heißt es, habe sich das engl. Geschwader nach Algier begeben, um die Einschiffung des Consuls mit Gewalt zu erzwingen."

In Bern starb am 22. Mai im 82sten Altersjahre der durch seine naturgeschichtlichen Studien, Kenntnisse und Bemühungen bekannte Pfarrer Samuel Wyttenbach.

Am 8. Juni, Abends, wurde auf der Bühne zu Wiesbaden das Trauerspiel von Göthe, „Clavigo", dargestellt; mehrere darin beschäftigte Schauspieler beschlossen, zu einer Erholung, sich den andern Morgen in der Nähe von Bieberich im Rheine zu baden; — sie führten den Vorsatz aus. Einer unter ihnen, Wohlgemuth, wurde jedoch vom Strome fortgerissen und ertrank im Angesichte seiner Freunde, denen das schmerzliche Gefühl ward, ihn im Todeskampfe sehen zu müssen, ohne helfen zu können.

Die Bresl. Zeitung will wissen, daß die Sängerin Dlle. Sontag wirklich Gräfin Rossi sey. Auch glaubt die Bresl. Z. nicht, daß es wahr sey, daß die gräfliche Sängerin deshalb in Breslau kein Konzert gegeben habe, weil sie an einem zahlreichen Zuhörerkreise gezweifelt. Hätte sie wirklich diese Ueberzeugung gehabt, so würde man darin nur Habsucht erblicken können, die auf eine solche, bis in den Himmel erhobene, Schätze auf Schätze häufende Künstlerin, eben kein günstiges Licht wirft.

Mlle. Sontag ist während ihres letzten Konzerts

in Warschau arg bestohlen worden. Ein Dieb, welcher ihre Abwesenheit zum Einbruch benutzte, hat aus ihrem Schrank eine Summe Geld und Kostbarkeiten, 3000 poln. Gulden (500 Rthlr.) an Werth, entwendet. Der Thäter ist bereits, bei einem zweiten Diebstahl, ergriffen worden.

Aus der Stadt Augusta (im nordamerikan. Staate Georgien) meldet man, daß dort fortwährend beträchtliche Sendungen von Gold aus verschiedenen Provinzen des Innern, vorzüglich aus der Provinz Habersham, anlangen. Ein einziges dortiges Handelshaus hatte in den letzten drei Wochen für mehr als 9000 Dollars von diesem edlen Metalle gekauft. Vieles wurde an Juweliere, Goldschmiede und andere Personen abgesetzt.

Zu Bagatelle (bei Paris) sind 12 Ingenieurs beschäftigt, eine Redoute zu bauen, welche zur Belehrung des Herzogs von Bordeaux im Befestigungsdienst bestimmt ist.

Eine gewisse Dem. Ozene, die neben dem Palais der Herzogin von Ragusa zu Paris ein prächtiges Hotel besitzt, verlor gegen letztere einen Prozeß. Sie beschloß, sich zu rächen, und that dies auf folgende Weise: Sie steckte ihren Koch in einen lächerlichen, auffallenden Anzug, stellte ihn dann täglich 2 bis 3 Stunden auf eine Art Balkon, der ihr zugehörte und an das Haus der Herzogin stieß, gab ihm eine verstimmte rauhe Violine in die Hand, und ließ ihn nun die unerträglichsten Töne, so lange es ihm beliebte, aus diesem Instrumente hervorlocken; um der Herzogin zugleich eine Augenweide zu bereiten, hing Dem. Ozene Lumpen, Perücken, Katzenfelle und Skelette an Stangen auf, so daß sie von der Herzogin gesehen werden mußten. Endlich forderte diese, einer solchen Unterhaltung müde, besagte Jungfrau mit ihrem Koch vor das Polizeigericht, und beide wurden zu 11 Francs Geldstrafe verurtheilt.

(Verspätet.)

Abschieds-Empfehlung. Bei meiner Abreise von hier nach Ruppin, verfehle ich nicht, mich meinen Freunden und Bekannten zum geneigten Andenken bestens zu empfehlen.

Forsthaus Panten, den 10. Juni 1830.

Der Oberförster Friese.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

die Verpachtung des zu den Staats-Domainen zurückgekauften, im Liegnitzer Kreise belegenen Guts Parchwitz betreffend.

In Folge höherer Verfügung soll das zu den Domainen des Staats zurückgekaufte, im Liegnitzschen Kreise belegene Gut Parchwitz, vom 1. Juli d. J. ab, auf 9 bis 12 Jahre an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden.

Dieses in der Vorstadt von Parchwitz, 2 Meilen von Liegnitz, 7 Meilen von Breslau und eine Meile von der Oder belegene Gut, enthält nach der letzten Vermessung einen Flächen-Inhalt

		Morgen		Q. Ruthen
1) an Gärten von	45	Morgen	77	Q. Ruthen
2) an Aeckern .	1049	—	87	—
3) an Wiesen und Gräserei . .	287	—	73	—
4) an Hutung von	50	—	98	—
5) an Teichen von	142	—	61	—
und 6) an Unland . .	82	—	63	—
zusammen von	1657	Morgen	99	Q. Ruthen.

Ferner gehören zu diesem Gute, außer den Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, die sich in gutem Zustande befinden, ein nicht unbedeutendes Feld- und Wirthschafts-Inventarium, eine wohleingerichtete, mit den erforderlichen Utensilien versehene Bierbrauerei, eine Ziegelbrennerei und die Fischerei-Gerechtigkeit.

Der Verpachtungs-Termin ist auf den 26. Juli d. J. Vormittags 9 Uhr im Locale der unterzeichneten Königlichen Regierungs-Abtheilung vor dem Herrn Regierungs-Rath Roeldechen anberaumt, in welchem die Gebote abgegeben werden können.

Die Verpachtungs-Bedingungen sind in der hiesigen Domainen-Registratur, so wie bei dem Domainen-Rent-Amts-Administrator Heptner zu Parchwitz zu jeder schicklichen Tageszeit einzusehen, und wird der ꝛc. Heptner die sich etwa meldenden Pachtlustigen mit den zu genanntem Gute gehörigen Realitäten und den dermalen bestehenden Beträgen der Geld- und Natural-Gefälle bekannt machen.

Pachtlustige, welche sich vor dem Anfange des Termins über ihre Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben, werden eingeladen, in dem anberaumten Termine zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Liegnitz, den 11. Juni 1830.

Königl. Regierung. Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 20. der Stadt belegenen Aktuarius Schmidtschen Hauses nebst den dazu gehörigen Nebengebäuden, welches auf 2307 Rthlr. 4 Sgr. 3¾ Pf. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf den 25. Juni a. c. Vormittags um 11 Uhr, auf den 25. August a. c. Vormittags um 11 Uhr, und auf den 25. Oktober a. c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr, vor dem ernannten Deputato, Hrn. Justizrath Thurner, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher

Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 29. März 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Zinsen-Auszahlung. Mittwoch den 30. Juni Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, Donnerstag den 1. Juli Vormittags von 8 bis 12 Uhr, so wie Nachmittags gleichfalls von 2 bis 5 Uhr, endlich Freitag den 2. Juli nur Nachmittags, werden in unserm Sessions-Zimmer die halbjährigen Interessen der Stadt-Obligationen ausgezahlt; welches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird. Liegnitz, den 16. Juni 1830.

Der Magistrat.

Sonnenbuden-Verkauf. Die Sonnenbude No. 567., welche sich wegen ihrer schönen Lage besonders gut zum Handel eignet, ist zu verkaufen.

Das Nähere beim Eigenthümer.

Liegnitz, den 21. Juni 1830. C. G. Dähne.

Verkäufliches Billard. Ein gut conditionirtes Billard mit allem Zubehör, Queues, Bälle, Leuchter u. s. w., ist billig zu verkaufen. Wo? sagt der Buchdrucker Opitz in Jauer.

Empfehlung. Einem hohen Adel und hochgeehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich eine ganz neue englische Spinn-Maschine habe setzen lassen und Wolle zum Spinnen annehme, in kleinen wie auch in größeren Partieen. Auch diejenigen Herrschaften, welche zum Stricken Garn gedoppelt zu haben wünschen, kann ich in dieser Hinsicht befriedigen. Um geneigten Zuspruch bittet

V. May, Strumpf-Fabrikant,
wohnhaft auf der Frauengasse im Hause des Fleischermeister Hrn. Gebel, No. 519.

Liegnitz, den 22. Juni 1830.

Unterrichts-Anzeige. Endesunterschriebene wünschet jungen Mädchen täglich einige Stunden im Nähen, Stricken, Filetmachen, Bandflechten und andern weiblichen Arbeiten zu ertheilen, und verspricht dabei allen billigen Erwartungen derjenigen Eltern, welche sie mit ihrem Vertrauen beehren, ein Genüge zu leisten. Liegnitz, den 22. Juni 1830.

Friederike Clemens, geb. Schwirten,
wohnhaft am Goldberger Thore.

Reisegelegenheit nach Berlin, geht den 28. oder 29. d. M. auf der Goldberger Gasse in No. 15. ab, bei Hoffmann.

Liegnitz, den 22. Juni 1830.

Wohnungsgesuch. Man wünscht eine sogleich zu beziehende, in einer guten Gegend hiesiger Stadt und, wo möglich, im ersten Stock belegene freundliche Wohnung von 1 oder 2 Stuben, nebst Alkoven, mit oder ohne Meubles zu miethen. Wer eine solche zu vermiethen hat, beliebe seine Adresse in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Liegnitz, den 22. Juni 1830.

Zu vermiethen. In meinem Hause, No. 450. am großen Ringe, ist vorn heraus ein Handlungsgewölbe mit Nebenstübchen, großem Keller, Wohnzimmer, Remise und Kammer zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen. Liegnitz, den 21. Juni 1830.

Verwittwete Hebig.

Zu vermiethen. In Nro. 366., am großen Ringe, ist im zweiten Stock eine Stube nebst Zubehör zu vermiethen und Michaelis zu beziehen.

Zu vermiethen. Auf der Frauengasse No. 507. ist auf ebener Erde eine Stube für einen einzelnen Herrn oder zwei Schüler zu vermiethen, und zu Michaelis zu beziehen. Liegnitz, den 18. Juni 1830.

Zu vermiethen. Burggasse No. 344. ist eine Stube mit Küche, Kammer und Keller zu vermiethen und kommenden Michaelis zu beziehen.

Geld-Cours von Breslau.

vom 19. Juni 1830.		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	97
dito	Kaiserl. dito - - - - -	—	96
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{7}{12}$	—
dito	Poln. Courant - - - -	—	$\frac{1}{2}$
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$100\frac{1}{3}$	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Obligations	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	99	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	42	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$7\frac{5}{12}$	—
	dito Grossh. Posener	$102\frac{2}{3}$	—
	dito Neue Warschauer	$98\frac{1}{3}$	—
	Polnische Part. Obligat.	$63\frac{1}{4}$	—
	Disconto - - - - - - -	5	5